



Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
 deutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
 (Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtspostamt Reutlingen Zweigstelle
 Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Säckle & Co. Wildbad.
 Verleger: Theodor Gaf. Wildbad. — Postfachkonto 29174.
 Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Beleg
 Grundpreis 15 Pf., außer als 20 Pf. — Reklameweile 50 Pf.
 Nachb. nach Tarif. Für Offerten und bei Kaufmännischer
 jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigen
 täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gericht-
 liche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.
 Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gaf. Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Blumendstraße 85

Nummer 242 Fernruf 179 Montag den 15. Oktober 1928 Fernruf 179 63. Jahrgang

Beschädigung des Zeppelins

Washington, 15. Okt. Das Marineamt empfing am Samstag einen vom „Grafen Zeppelin“ um 5.45 Uhr nachmittags, deutscher Zeit, vom Kommandanten Rosen-
 dahl ausgegebenen Funkpruch, daß beim Flugort 32.25
 Grad nördlicher Breite und 42. Grad westlicher Länge, bei
 rauhem Wetter die Spannung der Nachbordflosse (Stabili-
 sierungsfläche an der linken Seite hinten) durch eine senk-
 rechte Welle beschädigt worden sei. Die Fahrgeschwindig-
 keit wurde infolgedessen auf 80 Kilometer vermindert. Es
 werde gebeten, daß ein Flugzeug dem Kurs des Luftschiffs
 folgen möchte.

In einem zweiten Funkpruch teilte Dr. Eckener mit,
 daß der Schaden ausgebessert werde und Dampferhilfe nicht
 mehr nötig sei. Er hoffe am Sonntag in Lakehurst zu sein,
 wenn keine weiteren Stürmsörungen eintreten.

Das Marineamt gab trotzdem allen leichten Kreuzern in
 Hampton Roads und den Zerstörern in Charles-town Be-
 fehl, sofort anzukommen, um dem Luftschiff Hilfe zu leisten,
 falls sie nötig sein sollte.

Der an Bord befindliche Berichterstatter der amerikani-
 schen Heerespresse, von Wiegand, funkte: Die Fahrgäste
 saßen gerade beim Frühstück und Mittagessen (gemäß der
 örtlichen Zeit, entsprechend etwa unserer Mittagszeit), als
 ein Windstoß das Schiff erfaßte. Durch das Aufbäumen des
 Luftschiffs klappte die Tische um und das Tafelgeschirr fiel
 zu Boden und zerbrach. In der allgemeinen Aufregung
 klingelte die englische Lady Han kaltblütig nach der Be-
 dienung. Diese unerschrockene Haltung wirkte sofort; die
 Fahrgäste brachen in Lachen aus. Dr. Eckener beglück-
 wünschte die Dame und dankte ihr, daß sie dazu beigetragen
 habe, daß die männlichen Fahrgäste ihren Mut — beibehielten.

Unnötige Befürzung in Friedrichshafen

Als die Nachricht von dem Unfall des Luftschiffs abends
 nach 10 Uhr in Friedrichshafen eintraf, war man in Fried-
 richshafen sehr bestürzt. Überall bildeten sich Gruppen von
 Leuten, die erregt die größte Besorgnis äußerten. Der
 Nachdienst im Fernsprechamt der Reichspost war dem An-
 sturm nicht gewachsen, und der Fernsprechzentrale der Werk-
 stätte ging es nicht anders. Immer wieder mußte die Anstalt
 gegeben werden, daß der Vorfall gar nicht schlimm, und daß
 die Beschädigung bereits ausgebessert sei, im schlimmsten
 Fall werde eine Verspätung der Ankunft in Lakehurst im
 einige Stunden eintreten.

Dr. Dürr über die Beschädigung

Auf eine Anfrage des W.T.B. bei Dr. Dürr, dem
 Konstrukteur des „Grafen Zeppelin“, erklärte dieser:

Es liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. In der Tat
 ist die Stabilisierungsfläche nach den letzten bei mir einge-
 gangenen Nachrichten auch bereits wieder instand gesetzt.
 Man kann nämlich von innen an die Spannung heran-
 kommen, indem man über die Konstruktionsteile geht, und
 kann die abgeschlagene Bespannung wieder befestigen.
 Sollte sie sich nicht an den Konstruktionsteilen gelöst haben,
 sondern zerrissen sein, so kann man ebenso gut die zerrisse-
 nen Teile wieder aneinander befestigen. Referatbespannung
 ist nicht an Bord, aber es schadet auch nichts, wenn schim-
 melfalls eine Öffnung bleibt. Die Steuerfähigkeit
 ist nicht beeinträchtigt. Der einzige Nachteil ist,
 daß die Geschwindigkeit etwas vermindert wird.
 Nach der Durchführung der Ausbesserung habe ich bereits
 eine Mitteilung bekommen, daß der „Graf Zeppelin“ wieder
 mit 87 Stundenkilometern fährt. Die Stabilisierungs-
 flächen werden sehr stark beansprucht, wenn das Schiff
 scharfe Veränderungen in der Höhenlage vornimmt, also
 schnell steigt oder heruntergeht. Dadurch entsteht in der
 Flosse erheblicher Unterdruck, und es ist durchaus möglich,
 daß das Zerreißen hierauf zurückzuführen ist. Das Schiff
 ist übrigens durch schwere Regenböen gefahren.

Die Ausbesserungsarbeiten

Die Ausbesserungsarbeiten an der Stabilisierungsfläche
 des Luftschiffs wurden von dem Sohn Knud Dr. Eckeners
 und von Siegle, Darle, Sam. Knorr und Marz
 unter großen Schwierigkeiten ausgeführt. Die Leute
 schwebten fast in freier Luft. Ueber Mittag war der Scha-
 den vollständig behoben und das Luftschiff konnte die ge-
 wöhnliche Geschwindigkeit wieder aufnehmen.

Daß die Fahrt nach der Ausbesserung wieder in flot-
 tem Tempo weiterging, beweist, daß das Luftschiff nach
 einer Funkmeldung der amerikanischen Marinestation
 Chatham von 11.15 Uhr nachts örtlicher Zeit (Samstag) be-
 reits 63.6 Grad westlicher Länge und 34.4 Grad nördlicher
 Breite erreicht hatte. Bei Abgabe des Funkpruchs befand
 sich „Graf Zeppelin“ etwa 160 Kilometer nordöstlich der
 Bermuda-Inseln.

In fast allen Theatern des Broadway (New York)
 wurde in der Freitag Nacht eine Schweigepause von
 einer Minute eingehalten, um den Besuchern und

Schauspielern Gelegenheit zu geben, Gebete für die
 Sicherheit und den Erfolg des „Graf Zepp-
 lin“ zu verrichten. Diese Pause wurde von den Thea-
 ternbesuchern und den Schauspielern streng beobachtet.

„Man soll sich nicht gleich aufregen“

Vor der Abfahrt des „Grafen Zeppelin“ von Friedrichs-
 hafen saß Dr. Eckener:

Dr. Dürr hat das Schiff so gebaut, daß wir es mit voll-
 kommenem Vertrauen in den Vorkerkehr einsehen
 können. Wir werden auch im schlimmsten
 Fall immer noch den nächsten Dampfer oder das nächste
 Land ansteuern können, auch mit verlangsamter Fahrt. Auf
 alle Fälle sollen sich unsere Leute in der Heimat nicht gleich
 aufregen, wenn die Nachrichten einmal ausbleiben, oder
 nicht so günstig scheinen. Wir bringen das Schiff
 schon hinüber und herüber.

Glücklich Luftschiff

Ruhig und sicher geht „Graf Zeppelin“ seine Fahrt fort.
 Dr. Eckener meldete durch Funkpruch, um Mitternacht (auf
 Samstag) werde er 50 Kilometer südlich der Azoren-Inseln
 fliegen. Bis Madeira hat das Luftschiff in nicht ganz 30-
 stündiger Fahrt eine Strecke von 2800 Kilometer Luftlinie
 zurückgelegt. Während der Fahrt entlang der spani-
 schen Küste die Durchschnittsgeschwindigkeit wegen der un-
 günstigen starken Westwinde nicht über 80 bis 90 Kilometer
 gesteigert werden konnte, besserten sich die Witterungsver-
 hältnisse je weiter das Luftschiff nach Süden kam, immer
 mehr, so daß bei leichtem Ostwind schließlich, als der Kurs
 wieder westwärts auf die Bermuda-Inseln zu genommen
 wurde, eine Geschwindigkeit von 120 bis 140 Kilometer er-
 reicht wurde. Die Entfernung zwischen Madeira und den
 Bermuda-Inseln beträgt 5000 Kilometer. An der ameri-
 kanischen Küste soll die Witterung allerdings wieder schlecht
 sein.

Die Fahrgäste wurden in ungewöhnlichem Maß von der
 Luftkrankheit befallen.

Von der Funkstelle in Friedrichshafen wird bestätigt, daß
 der Funkapparat des „Graf Zeppelin“ im allgemeinen
 ausgezeichnet gearbeitet habe, wenn er auch mit Wetter-
 störungen zu kämpfen hatte. Nach einer Schiffsnachricht flog
 „Graf Zeppelin“ über dem Meer in einer Höhe von etwa
 500 Meter.

Für die Rückfahrt nach Europa haben sich in Neu-
 port bereits 12 Personen als Fahrgäste angemeldet.

Der König von Spanien hat von Bord des Luftschiffs
 einen von dem spanischen Oberleutnant Herrera unter-
 zeichneten Funkpruch erhalten, worin der Kommandant und
 die ganze Besatzung des „Graf Zeppelin“ dem König herz-
 liche und ehrerbietige Grüße übermittelt.

Die Funkstelle der West in Friedrichshafen erhielt am
 Samstag 11.30 Uhr über Norddeich folgende Meldung:
 „Radio Graf Zeppelin 24 Uhr. Standort Mitternacht 32.25
 Grad Nord, 29.0 Grad West. Kurs Westen. Graf Zeppelin.“
 Der „Graf Zeppelin“ befand sich demnach in der Nacht von
 Freitag auf Samstag um 10 Uhr deutscher Zeit mit einer
 Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern in Richtung
 nach Bermuda. — Dem „Graf Zeppelin“ ist es gelungen,
 bei der Ueberfahrt von Madeira einige Beutel mit Post
 der Vordberichterstatter über Madeira abzuwerfen

Stilles Gebet für Gelingen des Flugs

In Newport wurde eine Andachtsstunde mit stillem
 Gebet für das glückliche Gelingen der Fahrt des „Grafen
 Zeppelin“ abgehalten. Die Ansprachen der evangelischen
 und der katholischen Geistlichen wurden durch Rundfunk in
 ganz Nordamerika verbreitet.

Die Meinung eines englischen Luftschiffgegners

Der englische Marine-Ingenieur Spanner, der sich
 als scharfer Kritiker der Luftschiffe einen Namen gemacht
 hat, äußerte sich gegenüber den Vertretern der „United Press“
 außerordentlich anerkennd über die Bau-
 art des Zeppelins. Er erklärte, wieweil er ein Ge-
 gner der Luftschiffe sei, so sei er doch überzeugt, daß Graf
 Zeppelin den Ocean wohlbehütet überqueren werde, wenn
 er nicht auf ganz besonders ungünstiges Wetter stoße; denn
 der Zeppelin sei außerordentlich solid gebaut.
 Degegen würden die beiden englischen Riesenluftschiffe
 „R. 100“ und „R. 101“ die gegenwärtig in Bau sind, auch
 bei wenig bewegtem Wetter versagen. Si-
 könnten in keiner Weise den Vergleich mit dem Zeppelin
 aufnehmen, der nach dem alten Zeppelin-System nach er-
 probten Grundrissen erbaut sei. Außerdem wiesen die eng-
 lischen Luftschiffe ein Verhältnis von Breite zu Länge wie
 1:5.4 auf, während der Zeppelin Proportionen von 1:7.3 be-
 sitze. Ferner habe „Graf Zeppelin“ bessere Quertlücken, wo-
 durch das Gefahrenmoment gegenüber den englischen Luft-
 schiffen bedeutend vermindert werde. Spanner ist weiter der
 Meinung, daß der Wunsch der Engländer, an der Spitze des
 Luftschiffbaus zu stehen, für die Mängel der britischen Luft-
 schiffe verantwortlich sei. Beim Bau des Zeppelins sei man
 weniger „hochtrabend“ vorgegangen. Ganz im Gegensatz zur
 englischen Methode habe man nicht versucht, ohne genügende
 Erfahrungen Neuerungen einzuführen.

Lloyd Georges Wahlrede

Scharfe Angriffe gegen die englische Außenpolitik

London, 14. Okt. Auf dem liberalen Parteitag in Bar-
 mouth hielt Lloyd George die angekündigte Rede. Die
 Liberale Partei werde unabhängig in den nächsten
 Wahlkampf eintreten. Die Arbeiterpartei habe
 als Bedingung für ein Zusammengehen gefordert, daß die
 Liberale Partei sich offen zum Sozialismus bekenne. Dieses
 Experiment habe aber die vernichtende Wahlniederlage der
 Liberalen 1924 herbeigeführt, und sie haben keine Lust, es
 zu wiederholen. Die Liberalen werden vielmehr den Ver-
 such, einen sozialistischen Staat zu schaffen, entschieden be-
 kämpfen.

Zur auswärtigen Politik der konservativen
 Regierung übergehend, erklärte Lloyd George: Die Politik
 der Regierung bringe den Weltfrieden in Gefahr. Deutsch-
 land hat seine Abrüstungsverpflichtungen
 dem Buchstaben und dem Geist nach vollständig er-
 füllt. Aber die englische Regierung hat vier Jahre lang
 nichts getan, um die von ihr im Jahr 1919 übernommene
 feierliche Verpflichtung zu erfüllen. Die Fortdauer
 der Rheinlandbesetzung ist daher eine Ver-
 letzung eines feierlichen Vertrages. Der
 neueste englisch-französische Vertrag ist das verhängnis-
 vollste Ereignis seit dem Kriege. Sich als Gegner
 Italiens aufzuspielen ist der Gipfel der Torheit,
 aber der Gegner Amerikas sein zu wollen, ist heller
 Wahnsinn. Frankreich, die Tschechoslowakei und Polen
 können morgen 8 Millionen Soldaten ins Feld stellen. Über
 wenn man auf die Abrüstungskonferenz geht, darf man
 darüber nicht sprechen und unsere Vertreter werden ange-
 wiesen, daß diese riesigen Reserven nicht in Betracht
 gezogen werden dürfen. Das ist Betrug und Gau-
 nerei. Es ist vollkommen unsinnig, von „deutschen Re-
 serven“ zu sprechen, mit denen diejenigen Frankreichs ver-
 glichen werden könnten.

Lord Cushingdun, fuhr Lloyd Georges fort, ist nichts
 als eine ausgestopfte und aufgeblogene Figur, die nachprüft,
 was man in sein Grammophon hineingesetzt hat. Mit dem
 neuen Abkommen mit Frankreich hat die englische Regie-
 rung erreicht, daß Frankreich den Kanal mit Tauch-
 booten verstopfen kann, und dies wird den Frieden
 in Europa und in der Welt unmöglich machen.

Die Haltung der Regierung bedeutet ein völliges
 Abgehen vom Friedensvertrag, der von
 Deutschland erpreht worden ist. Bei diesem
 Vertrag handelt es sich um etwas, von dem wir damals
 sagten, daß wir es tun werden, und von dem wir heute
 sagen, daß wir es nicht tun werden. Schande auf ein
 großes Land! Großbritannien hat einen Felsen Papier
 unterschrieben. Es hat niemals in seiner großen Geschichte
 sein Wort gebrochen. (?) Jetzt aber reißt es den feier-
 lichen Vertrag in Stücke. Rußland wird eines Tags
 wieder auferstehen und in den Kreis der europäischen
 Staaten eintreten. Wenn der gegenwärtigen Politik der
 Regierung nicht Halt geboten wird, dann ist die Nöl-
 terbundslage eine Komödie und Bocarno
 eine Falle gewesen. Wenn man Frieden will, muß
 man für den Frieden arbeiten, und man muß für den
 Frieden dieselben Opfer bringen, die man für den Krieg
 bringen würde.

Die Rede Lloyd Georges wurde mit ungeheurem Beifall
 aufgenommen.

Neueste Nachrichten

Lagung des Deutschen Einzelhandels

Rede des Reichsernährungsministers

Berlin, 14. Okt. Am Samstag wurde die Mitglieder-
 versammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzel-
 handels eröffnet. Reichsminister für Ernährung und Land-
 wirtschaft, Dietrich-Waden, sagte in einer Ansprache, der
 Einzelhandel sei immer noch ein kräftiger und leistungs-
 fähiger Bestandteil des Mittelstands. Die Konkurrenz
 der Konsumvereine falle noch nicht so ins Gewicht,
 daß man von einer Verdrängung des Einzelhandels ernst-
 lich reden könne. Die Konsumvereine haben eine Existenz-
 berechtigung nur dann, wenn sie ohne staatliche Be-
 zünstigung dem Einzelhandel gewachsen sind. Jemand
 eine steuerliche oder sonstige Bevorzugung lasse sich nicht
 verantworten. Die vom vorigen Reichstag beschlossene
 Rationalisierung des Genossenschafts-
 wens sei notwendig, angesichts der Zustände, die sich
 da und dort herausgestellt haben, wie auch im Interesse der
 Verbesserung der Absatzverhältnisse der Landwirtschaft. Diese
 Frage sei eine Kernfrage für den Bestand der deutschen
 landwirtschaftlichen Produktion. Die Standardisierung ge-
 rade der im Kleinhandel eine besondere Rolle spielenden
 landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei eine Voraussetzung da-
 für, daß der inländische Produzent wieder bestehen kann.
 Die geradezu katastrophale Lage der Landwirtschaft sei da-
 durch entstanden, daß die Großhandelsmehrabgabe für

Agrarstoffe Mitte Dezember 1935 war, während die Mehlmahl für Fertigungsfabrikate, also für das, was der Bauer kaufen muß, sich auf 140—160, bei Weizen und Schuss auf nahezu 180 beläuft. Der Einzelhandel ist auf Geduld und Verzicht mit dem Grad der Wohlhabenheit der ganzen Bevölkerung verbunden, der Grad der Wohlhabenheit des Gesamtvolks hängt aber entscheidend davon ab, daß der größte Erwerbszweig, die Landwirtschaft, nicht völlig verarmt. An den Einzelhandel wie an das ganze deutsche Volk ist die Bitte zu richten, den inländischen Produzenten den Vorzug zu geben. Die möglichst weitgehende Ernährung des Gesamtvolks aus den Erzeugnissen der deutschen Scholle ist für die Lebenshaltung und Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Erfordernis.

Reform des Schlichtungswesens?

Berlin, 14. Okt. Am 16. Okt. findet zwischen Vertretern der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften eine Aussprache über eine etwaige Reform des Schlichtungswesens statt.

Fehltag des kommunistischen Volksbezirks

Berlin, 14. Okt. Die „Welt am Abend“ veröffentlicht einen Aufruf des kommunistischen Reichsausschusses für Volkseinsicht gegen Bankerkrise zur Einzeichnung, in dem es heißt: Wir fühlen uns verpflichtet, vor euch offen zu erklären, daß die Zahl der bisherigen Einzeichnungen durchaus unzureichend ist. 160.000 Unterschriften sind vollzogen und 800.000 müssen wir in Berlin bis zum 16. Oktober aufbringen.

Grumbach verhaufen

Kolmar i. E., 14. Oktober. In einer Wahlversammlung in Kolmar, in der der sozialistische Abgeordnete Rossé sprach, wollte auch der sozialistische Abgeordnete Grumbach (der zur französischen Abordnung in Genf gehörte) das Wort ergreifen. Einige Bauernburgen der katholischen Vereinigungen von Weitzelsheim und Wittenheim zogen ihn aber vom Rednerpult herunter und richteten ihn mit Häufen über zu. Auch ein Redakteur der von Paris bezahlten Zeitung „Östfrankreich“ wurde verhaufen. Die Versammlung mußte aufgelöst werden.

Württemberg

„Seltsame Beförderungen?“

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Unter der Ueberschrift „Seltsame Beförderungen in Württemberg“ bringt das „Berliner Tageblatt“ und ein Teil der württembergischen Presse einen Artikel, worin der württembergischen Regierung unterstellt wird, sie habe durch eine auffallende Beförderung des dem Christlichen Volksdienst angehörenden Abgeordneten Amtsgerichtsrat Liebig dessen Fraktion für ihre politischen Zwecke zu sichern gesucht. Gegenüber dieser falschen Darstellung wird vom Justizministerium festgestellt:

1. Bei der Ernennung des Herrn Liebig auf eine Amtsgerichtsstelle des Amtsgerichts Stuttgart 1, die am 27. Juli d. J. verfügt worden ist, handelte es sich nicht um eine Beförderung, sondern um eine bloße Versetzung. Liebig wurde nicht, wie der Artikel behauptet, zum „Oberamtsgerichtsrat“ (!) am Amtsgericht Stuttgart 1 ernannt, sondern blieb, was er schon vorher war: Amtsgerichtsrat.

2. Es ist un w a h r, daß diese Versetzung mit der parteipolitischen Stellung des Herrn Liebig zusammenhänge. Vielmehr war es vom dienstlichen Standpunkt geboten, daß Herr Liebig, der Gerichtsvorstand und einziger planmäßiger Richter in Sulz war, an ein anderes Gericht komme, weil sonst bei dem Amtsgericht Sulz über die Dauer der parlamentarischen Tätigkeit des Herrn Liebig kein planmäßiger Richter anwesend gewesen wäre. Die Versetzung an das Amtsgericht Stuttgart 1, wo gerade eine Stelle frei war, erschien zweckmäßig, weil bei einem großen Gericht die Ersetzung eines durch die Abgeordnetentätigkeit verhinderten Richters mit Rücksicht auf die große Zahl anwesender planmäßiger Richter am ehesten möglich ist.

3. Unrichtig ist auch die Behauptung des Artikels, daß das Oberlandesgericht Herrn Liebig „abgelehnt“ habe. Das Oberlandesgericht hat zwar in seinem Gutachten über die Bewerbungen Bedenken gegen das Versetzungsgesuch des Herrn Liebig daraus abgeleitet, daß er noch nie Ge-

legenheit gehabt habe, sich bei einem großen Gericht zu bewähren. Diese Bedenken mußten aber angesichts der dienstlichen Notwendigkeit seiner Versetzung zurücktreten und konnten dies um so mehr, als Liebig vor seiner im Jahr 1923 erfolgten Ernennung zum Gerichtsvorstand in Sulz über vier Jahre hindurch planmäßiger Richter an dem Amtsgericht Reutlingen gewesen war.

Württ. Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Stuttgart, 14. Oktober. Die Württ. Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat ihre diesjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung am 4. Oktober in Stuttgart abgehalten. Der stellv. Vorsitzende des Genossenschaftsvorstandes Baumeister Albert Hangleiter erörterte die Steigerung der Entschädigungen um rund 130.000 Mark, die allein wieder 1927 gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen seien. Die weiterhin im Steigen begriffenen Lastenerhöhung sei zurückzuführen auf die Gesetzesänderung, die die Aufwertung der Renten, die Einbeziehung der Wegefälle in die Versicherung und den Ausbau des Heilverfahrens gebracht habe. Mit Befriedigung sei aber festzustellen, daß es trotzdem gelungen sei, den Umlagebeitrag gegenüber dem Vorjahr in sämtlichen Gefahrenklassen um 10 Proz. (gegenüber dem Jahr 1924 sogar um 50 Prozent) in der Gefahrenklasse 15 (Maurer, Zimmerer usw.) von 1,65 Prozent im Jahr 1926 (und von 2,3 Proz. im Jahr 1924) auf 1,5 Prozent zu ermäßigen. Dies sei dem verhältnismäßig nicht ungünstigen Beschäftigungsumfang des Baugewerbes im Jahr 1927 zu danken.

Nach dem von dem geschäftsführenden Direktor Dr. Prinzinger erstatteten ausführlichen Verwaltungsbericht waren in 8200 Betrieben 130.700 pflichtversicherungsfähige Personen tätig, außerdem über 3.500 Unternehmer freiwillig versichert. An Entgelt wurden insgesamt rund 84 Millionen Mark Löhne nachgewiesen. Mit über 12 Millionen Arbeitsstunden hat die Beschäftigung den Umfang des letzten Vorjahres 1913 (mit nicht ganz 11 Millionen Arbeitsstunden) überschritten. Von 2700 angezeigten Unfällen waren 398 durch Gewährung von Heilbehandlung, Krankengeld und Rente, weitere 182 lediglich durch Heilbehandlung und Krankengeld zu entschädigen. Für diese und die weiteren 1991 Unfälle aus früheren Jahren zusammen, also für 2983 Unfälle, waren im Jahr 1927 1155 Entschädigungsfeststellungen-Bescheide zu erlassen. Die unzulässigen Gesamtaufwendungen betragen 1.080.304,28 M. Von den Verwaltungskosten entfielen durchschnittlich auf 100 M. Lohn 0,15 Prozent gegenüber 0,22 Prozent im Jahr 1913. Während die Verwaltungskosten gegenüber der Vorjahreszeit fast durchweg eine Steigerung erfahren haben, zählt die Württ. Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu den wenigen Unfallversicherungsträgern, bei denen sie sich ermäßigt haben. Wegen Richteinhaltung der Unfallverhütungsvorschriften mußten 130 Geldstrafen verfügt werden. Bei der mit der Berufsgenossenschaft verbundenen Zweiganstalt der Unfallversicherung der bei der Ausführung von nicht-gewerbmäßigen Bauarbeiten (Eigenbau) beschäftigten Personen waren 1927 1504 Baubetriebe mit 12.063 Arbeitern in Versicherung, für die 830.544 M. Entgelt nachgewiesen wurden. Hier kamen im Berichtsjahr 29 Unfälle zur Anzeige, von denen 15 entschädigungspflichtig wurden. Aus früheren Jahren waren für 99 Unfälle die Entschädigungen fortzugewähren. Die Aufwendungen hierfür betragen insgesamt 42.881,44 M. Bei der seit einigen Jahren von den 12 Baugewerksberufsgenossenschaften gemäß Paragraph 843 der Reichsversicherungsordnung betriebenen Haftpflichtversicherung und besonderen Versicherung gegen Unfälle jeder Art (also nicht nur gegen Betriebsunfälle) hat sich der Mitgliederstand weiterhin günstig entwickelt (rund 18.000 bzw. 2200 Mitglieder).

In seinem Schlusswort wies der Vorsitzende darauf hin, daß das laufende Jahr 1928 hinsichtlich des Beschäftigungsumfanges hinter dem Jahr 1927 voraussichtlich nicht un-

erheblich zurückbleiben und daß daher, zumal da die Entschädigungen weiterhin anwachsen, dieses Jahr wahrscheinlich mit einem weniger günstigen finanziellen Ergebnis abschließen werde.

Stuttgart, 13. Okt. Arbeitsgemeinschaft der Junghandwerker. Am letzten Sonntag fanden sich die Vertreter der einzelnen Jugendfachorganisationen des württ. Handwerks in Stuttgart ein, um Beratungen über die Zwecke und Ziele der Junghandwerkerbewegung und über ihren weiteren Ausbau zu pflegen. Der Zusammenstoß des gesamten Junghandwerks ist für eine zielbewusste Tätigkeit unumgänglich. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des Schreinermeisterbunds, Rudolf Kirscher-Stuttgart, hielt Syndikus Meßger von der Handwerkskammer Stuttgart einen Vortrag über „Die Aufgaben und Pflichten des Junghandwerkers“. Es sei nicht der Zweck neue Organisationen zu schaffen, an denen das Handwerk genug habe, sondern die bereits bestehenden zu zielbewusstem Arbeiten zusammenzuschließen, damit die in früher Jugend schon entsprechend geschulten Junghandwerker bei ihrer Selbständigkeit den nötigen Bedarf an Führern in den Innungsorganisationen usw. abgeben. Im Anschluß daran wurde die Gründung der Arbeitsgemeinschaft des Junghandwerks vollzogen und ein provisorischer Arbeitsausschuß gewählt. Einstimmig wurde beschlossen, am 28. Oktober 1928 den 1. Württ. und Hohenz. Junghandwerkertag abzuhalten.

Stuttgarter Lichtschau. Für die große Lichtschau, die vom 10. bis 12. November in Stuttgart abgehalten werden soll, ist u. a. eine Feier am Samstag nachmittags 5 Uhr im Rathaus vorgesehen. Am dieselbe Zeit beginnt die Einstrahlung durch Flutlicht an folgenden Gebäuden: Oberpostdirektion, Hotel Marquardt, Olgabau, Kunstgebäude, Königsbau, Kronprinzenpalais, Prinzenbau, Altes Schloß, Neues Schloß, Kommerz- und Diskontobank, Städtische Turm (die Hauptbeleuchtung umfaßt also den Schloßplatz und seine Umrahmung), ferner Johanneskirche am Feuersee, Rathaus, Bahnhofsturm, Landesgewerbemuseum, die Landestheater, Turm des Mittnachtbau, Schloß Rosenfeld, Stadtkirche Cannstatt, Turm des Weihenhofes, Stadthalle, Brauerei Leicht, Werner u. Müller (Oranienhaus), Kurhaus auf der Heide, Salamanderbau. Der Marktplatz erhält eine Konturenbeleuchtung, viele Häuser werden illuminiert. Am 7. Uhr wird die Lichttechnische Ausstellung in der König Karlshalle im Landesgewerbemuseum eröffnet. Im Schloßhof findet 8.30 Uhr ein Militärmusikkonzert statt. Am Sonntag finden in den Landestheater n Festvorstellungen statt (Großes Haus: 5.30 „Waldkäse“, Kleines Haus: 3—5 „Der Hochtourist“). Um 5 Uhr ist Militärmusikkonzert im Schloßhof, 6 Uhr Riesenfeuerwerke auf verschiedenen Höhen um Stuttgart, 7 Uhr Fackelzug der Turnerschaft (von der Großen Infanteriekaserne über Planie und Schloßplatz zur Stadthalle). Am Montag findet abends 7.30 Uhr „Promenadenkonzert“ auf dem Schloßplatz statt. Am Sonntag und Montag wird in gleicher Weise beleuchtet wie am Samstag. Die Beleuchtung dauert an allen drei Abenden bis 12 Uhr nachts. — Der Festausdruck verläuft hoffentlich nicht, daß für derartige Veranstaltungen nötige Wetter rechtzeitig zu bestellen.

Abgelehnter Ruf. Wie wir hören, hat Frau Katharina Bösch-Winkel, die bekannte Geigenkünstlerin und Lehrerinnen an der Württ. Hochschule für Musik, einen vor kurzem an sie ergangenen ehrenvollen Ruf, als Nachfolgerin von H. Marteau die Leitung der Violinausbildungsklasse an dem Landeskonservatorium für Musik in Leipzig zu übernehmen, abgelehnt.

Die Ausstellung „Der Stuhl“. Die Ausstellung „Der Stuhl“, die vom Württ. Landesgewerbeamt in den Ausstellungshallen auf dem Internatsplatz durchgeführt wird, erfreut sich andauernd des größten Interesses aller Bevölkerungskreise. Sie wird deshalb nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am 14. dieses Monats geschlossen, sondern bis Sonntag, den 21. dieses Monats einschließlich offen gehalten.

Vom Tage. Auf der Kreuzung der Silberburg- und Ludwigsstraße fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Lieferwagen statt. Bei dem Zusammenprall wurde eines der beiden Fahrzeuge gegen den Gehweg geworfen, wodurch zwei Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren erfaßt und nicht unerheblich verletzt wurden. Die Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Das Gespenst im Schloßpark

Kriminalroman von A. von Hahn

Copyright by Marie Brüggemann, München

23 In rascher Wendung ergriff er die Flucht in entgegengesetzter Richtung, sich durch das Gebüsch Bahn brechend, um in das Innere des Parks zu gelangen. Dort, auf den vielgewundenen Gängen, konnte er hoffen, seinem Verfolger zu entgehen.

Aber der Schatten an der Mauer hatte sich erhoben und flog wie ein Phantom hinter dem Fliehenden her. Und dieser Verfolger schien mit übermenschlicher Kraft ausgestattet zu sein! So geschicklich ihm auch der Fliehende, der den Weg im Dickdick, bald rechts, bald links ausweichend, nahm, um zu entkommen: der Verfolger blieb ihm auf den Fersen und die Entfernung wurde von Sekunde zu Sekunde geringer.

Die Kräfte des Fliehenden begannen zu ermatten — nach ein paar verzweifelten Sätzen war er am Ende seiner Kraft. Da fauchte es hinter ihm her, dann hörte er ein wildes Achzen; er fühlte sich erfasst und niedergeworfen. In rascher Ueberlegung hatte er noch sein Messer hervorgezogen, aber er konnte es nicht mehr gebrauchen. Der Verfolger hatte ihn von hinten mit beiden Armen so geschickt und mit eiserner Kraft umklammert, daß jeder Versuch zur Wehr vergeblich war.

„So lassen Sie mich nur, ich ergebe mich ja — Sie würgen mich zu Tode!“ schrie der Vicomte verzweifelt, denn er war der Flüchtling.

Der Verfolger hatte sich mit unglaublicher Geschwindigkeit über ihn geworfen, und tunkte jetzt auf seiner Brust, die sich durch seinen Finger um seinen Hals spannend.

„Hören Sie auf! Ich ergebe mich! Fesseln Sie mich! Ich ersuche! Hilfe! — Hilfe!“

Aber die Anstrengung war vergeblich, die gurgelnden Laute ersticken und die eisernen Finger traktierten sich immer fester um seinen Hals. Mit Gewalt versuchte er seine

Arme zu befreien, die der Verfolger durch eine geschickte Manipulation hinter seinem Rücken getrennt hatte, ehe er ihn niederwarf; so war er jetzt ein wehrloses Opfer. Endlich gelang es ihm aber doch, einen Arm hervorzuheben, er tastete umher — der Dolch, der ihm entfallen war, mußte in seinem Bereich liegen. Da fühlte er den glatten Griff, er fauchte zu, und im nächsten Augenblick stieß er den scharfen Stahl seinem Gegner zwischen die Rippen.

Aber dieser schien mit übermenschlichen Kräften ausgestattet zu sein und den Stoß gar nicht empfunden zu haben. Mit immer wachsender Gewalt traktierte sich die schrecklichen Nägel in seinen Hals. In verzweifelter Kraftanstrengung versuchte der Vicomte auch den anderen Arm zu befreien — und auch das gelang ihm. Es begann ein wütendes Ringen. Stöhnend wälzten sich die beiden verflochtenen Körper auf dem Boden umher.

„Habe ich dich endlich! Schon wieder bist du da?“ zischte eine grauenhafte, unartikuliertete Stimme an Philipps Ohr.

„Bist du denn gar nicht tot zu kriegen? Noch immer nicht tot? Aber jetzt entgehst du mir nicht mehr, denn jetzt weiß ich, wie es gemacht werden muß! Den letzten Tropfen Blut muß ich dir auspressen — den letzten Tropfen, ehe ich dich kopfüber ins Wasser stürze! Dann kommst du nicht mehr wieder!“

Philippe fühlte plötzlich den leuchtenden Atem dicht an seinem Halse, dann einen furchtbaren Schmerz — der Rasende hatte sich an seinem Halse festgebissen.

Von den schrecklichen Fingern aber fühlte er sich befreit, und er konnte jetzt um Hilfe schreien. Gellend hallte sein Ruf durch den Park. Da wurden Stimmen laut, Schritte nahen, und dann beleuchteten die großen Strahlen mehrerer Blendlaternen die Schreckensszene.

Mit blutüberströmtem Halse lag der Vicomte röchelnd auf dem Boden, und über ihm ein grauerregendes Gespenst, mit schäumenden Lippen und wirr herabhängendem Haar — der Wahnsinnige —, Brian!

„Er ist noch nicht tot —“, flüsterte er, und starrte die versteinerte Gruppe mit irren, lachenden Augen an. „Noch

nicht tot — nicht tot zu kriegen — wie ich es auch anfangen! — Aber ich schaffe — ich schaffe!“

Und wieder warf er sich mit grauenhafter Gier über sein Opfer, aber mit einem gleichzeitigen Schrei des Entsetzens beekten sich jetzt alle, dem Angegriffenen zu Hilfe zu kommen. Nur schwer gelang es, den Rasenden von seinem Opfer loszumachen.

„Jeder Tropfen muß heraus — jeder Tropfen — sonst kommt er wieder, und es gibt keine Ruhe!“ ächzte der Wahnsinnige, sich mit Riesentrast an den Ohnmächtigen klammernd. „Nimmer neue Gefährdung er an, einmal war er der Marquis — und einmal ein anderer — aber ich habe ihn jedesmal erkannt — und jedesmal ins Wasser gestürzt! Aber es war nicht gut so — sein Blut war noch nicht heraus — sein Blut! Bis auf den letzten Tropfen muß es heraus!“

Die Stimme des unglücklichen Alten ersticke; er griff hinter sich und sank zurück. Sein irrer, flackernder Blick rollte wie suchend umher. „Werft ihn ins Wasser —“, flüsterte er; dann quoll ein Blutstrom aus seinem Munde, und er regte sich nicht mehr. Brian war erlöst. Der Dolchschick hatte die Lunge verletzt und den Tod herbeigeführt.

Während sich diese Schreckensszene im Park abspielte, hatte Renaud vor dem Schloßtor Lärm geschlagen, und sich rasch den Eingang erzwingen. Mit kurzen Worten schilderte er dem Pförtner den Zweck seines nächtlichen Eindringens, und dann stürmten die Männer gemeinsam vorwärts, dem Zimmer der Schloßherrin zu.

Aber der Eingang vom Haupttorridor aus war verschlossen. Ungebüldig rüttelte Renaud an der Tür. Nichts regte sich. „Es ist ein Unglück geschehen!“ rief er angstbehaftet. „Wir kommen zu spät —“

„Es führen noch zwei andere Eingänge in die Räume des Fräuleins“, sagte der alte, erschrockene Hauswart. „Folgen Sie mir, meine Herren!“

Er leuchtete voran und eilte, so schnell es seine zitternden Glieder gestatteten, vorwärts. Endlich waren sie am Ziel. Er stieß gegen eine nur angelehnte Tür — ein dunkler Raum atmete ihnen entgegen.

— In einem Haus der Hebelingerstraße in Wangen verübte ein 54 J. a. Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord.

Auf dem Weg, seinen im Krankenhaus liegenden Bruder zu besuchen, wurde der Motorradfahrer Heinz Manz von Stuttgart bei einem Zusammenstoß mit einem Auto vom Sozialist gefleht. Er konnte trotz einer Gehirnerschütterung nach Hause gehen, nach zwei Stunden ereilte ihn aber der Tod.

In der Nacht zum Samstag ertränkte sich ein jüngerer Mann wegen Familienwickigkeiten im Feuersee. Die Leiche wurde morgens durch Polizeibeamte mittels eines Rahns geborgen.

Aus dem Lande

Kirchberg O. A. Marbach, 14. Okt. Hohes Alter. Am Mittwoch ist hier die älteste Frau der Gemeinde, die Schullehrerwitwe Karoline Unger beerdigt worden. Sie hätte im nächsten Monat ihr 90. Lebensjahr vollenden können; bis zuletzt war sie geistig sehr frisch.

Stimpfach O. A. Crailsheim, 14. Okt. Petri Heil. Eugen Kieninger, Sohn des Försters, hatte das Glück, in der Jagst mittels Legangel einen Hecht in der Länge von 82 Zentimeter mit dem Gewicht von 9 Pfund zu fangen.

Rosbach O. A. Künzelsau, 13. Okt. Seltenes Jagdglück. Dem Freih. v. Berlichingenschen Förster Klink ist es gelungen, im Revier Elsenberg einen weißen Dach zu erlegen.

Urach, 14. Okt. Kaufmanns-Erholungsheim. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden in der letzten Sitzung des Gemeinderats beabsichtigt der Bund der Deutschen Kaufmanns-Erholungsheime in Bädern die Arbeiten für den Bau des hiesigen Kaufmanns-Erholungsheimes „auf dem Schänke“ zur Ausschreibung zu bringen. — Am 17. und 18. Oktober wird hier eine Kolonialwandausstellung abgehalten.

Herrenberg, 13. Okt. Todesfall. Nach kurzer Krankheit ist Dr. med. Wilhelm Riehm in der medizinischen Klinik in Tübingen im Alter von 57 Jahren gestorben. Fast zweieinhalb Jahrzehnt hat Dr. Riehm als praktischer Arzt in Stadt und Land großes Vertrauen aller Kreise genossen.

Turmlingen, O. A. Freudenstadt, 13. Okt. Kirchenbau. Die hübsche Kirche, die Turmlingen und sein Filial Ort Cressbach am Ausgang des Dorfes erbauen, ist unter Dach. Der Holzreichtum hat es beiden Gemeinden ermöglicht, den Kirchenbau durchzuführen.

Dornstetten O. A. Freudenstadt, 13. Okt. Ruhestand. In diesen Tagen verläßt Stadtpfarrer G. Meßger den Schwarzwald, um seinen Ruhestand in Tübingen zu verbringen. In Grömbach und Dornstetten hat er lange Jahre mit großer Treue gewirkt. Dornstetten und der Bezirk Freudenstadt lassen den freundlichen Geistes nur ungern scheiden.

Tailfingen O. A. Balingen, 14. Oktober. Wassermangel. Die Wassernot der Gemeinde ist durch die Monate andauernde Trockenheit nun soweit gekommen, daß die Einwohnerschaft kaum noch das nötige Wasser zur Bereitung der täglichen Nahrung und zur allernötigsten Reinhaltung bekommt. Von einer Pflege des Körpers durch Bäder und gründliche Waschungen muß in den meisten Häusern abgesehen werden. Alle Hoffnung auf baldige Abhilfe setzt man auf den Anschluß an das Wasserwerk Ebingen, der Ende des Monats beendet werden soll.

Lokales.

Wildbad, den 15. Okt. 1928.

Seinen 60. Geburtstag konnte am letzten Freitag im engsten Familienkreise Herr Polizeinspektor Chr. Horkheimer hier begehen. Er ist jetzt 34 Jahre lang im hiesigen Polizeidienst tätig und ist infolge dessen mit den Geschehnissen in Wildbad so gut wie verwachsen. Leider ist sein Gesundheitszustand seit geraumer Zeit kein guter, eine nötig gewordene Nierenoperation brachte nicht ganz die erhoffte Besserung, sodaß er seinen Dienst seither noch nicht wieder aufnehmen konnte. Wir gratulieren Herrn Horkheimer nachträglich herzlich und wünschen ihm baldige gründliche Wiederherstellung. Diesem Wunsche schließen sich namentlich auch seine Altersgenossen an, welche ihn bei ihrer am 10. November stattfindenden Sechzigstfeier in ihrer Mitte begrüßen möchten.

Der letzte Samstag-Abend stand im Zeichen der 25er- und 30er-Feiern, die, wie wir hören, einen schönen, gemühtlichen Verlauf genommen haben, wie man es hier ja nicht anders weiß. — Der gestrige stille Herbstsonntag wurde angenehm belebt durch das Kurplätzkonzert der Musikvereinskapelle am Nachmittag, das eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt hatte. Die Darbietungen zeugten von fleißiger, zielbewusster Übung und Schulung und ernteten reichen Beifall, der auch der Jünglingskapelle galt, die sich wacker gehalten hat. — Das Gesprächsthema des gestrigen Tages waren natürlich in erster Linie die von der Kurverwaltung an der Trinkhalle angeschlagenen neuesten Radiomeldungen vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ und es war erfreulich, zu beobachten, mit welcher warmen Interesse die hiesige Einwohnerschaft die Nachrichten besprach. Die Nachricht von der leichten Beschädigung des Luftschiffes wurde mit lebhaftem Bedauern aufgenommen. — Viel Interesse fanden auch die Darbietungen der Lindenlichtspiele, die jetzt eine recht angenehm empfundene Zeitverkürzung darstellen.

*

Anzulässige Ansichtskarten. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß Ansichtskarten, die auf der rechten Hälfte der Vorderseite oder von der linken auf die rechte Hälfte hinübergreifend kurze gedruckte Angaben und Vermerke tragen, z. B. Firmenangaben in kleinem Ausdruck, Geschäftszeichen, Teile von Schutzmarken usw., nach den Bestimmungen der Postordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Da an solchen Karten immer noch erhebliche Bestände vorhanden sind, ist die Aufbrauchfrist, obwohl sie bereits mehrere Jahre läuft, nochmals bis 31. Dez. 1929 verlängert worden. Eine weitere Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht beabsichtigt, es ist deshalb zur Vermeidung von Schäden erforderlich, bei Herstellung von Neuaufgaben die Vorschriften der Postordnung zu beachten.

Nachklänge zur Viedertranz-Sängerreise an den Rhein.

Um unseren Mitgliedern ein Bild zu geben von der Stimmung und den Gefühlen, die die Viedertranz-Sängerreise an Rheine zurückgelassen hat, veröffentlichen wir nachstehend einen der zahlreichen Briefe, die dem Viedertranz-Wildbad nachträglich zugegangen sind. Der Brief stammt von unserem außerordentlichen Mitglied Gregor Mez, dessen Töchterchen mit so feinem Empfinden den Prolog am Festabend in Mainz-Rostheim zum Vortrag brachte und der alle Teilnehmer so tief bewegte.

Der Brief des Herrn Gregor Mez lautet:

„Sehr geehrter Herr Pfau!
Verfloßen sind die schönen Stunden, bei denen ich Gelegenheit hatte, in der Mitte unserer lieben Freunde aus Bad Wildbad echte deutsche Sangesbruderschaft zu erleben. Aus den mir vorliegenden Kritiken der Mainzer Tageszeitungen tauchen nochmals vor meinem geistigen Auge all die schönen Bilder und Momente auf, die wir gemeinsam in so schöner Harmonie genießen konnten. Wer könnte es auch vergessen, die ehrliche, offene Freundschaft mit verbundener Herzlichkeit, die unsere treuen Sangesbrüder aus dem Schwarzwald bei allen Gelegenheiten an den Tag gelegt haben. So wie die Rheinreise für Sie alle doch sicherlich den besten Eindruck hinterläßt und ein bleibendes Merkmal Ihrer Vereinsgeschichte sein wird, so bleibt Ihr Besuch bei den Rostheimer Sängern ein schönes Erinnerungsblatt, bei dem wir gerne in Gedanken verweilen werden. Und so mögen auch fernerhin die guten Beziehungen und das schöne Freundschaftsband sich erhalten und von schönen Früchten getragen sein. Es war ja für mich persönlich eine Selbstverständlichkeit, ein Herzensbedürfnis, nachdem ich nunmehr seit einem Jahre die Ehre habe, Ihrem hochgeschätzten Vereine als außerordentliches Mitglied anzugehören, etwas für meine Wildbader Sangesbrüder zu tun. Ich habe mir dieshalb in Berlin erlaubt, das zum Ausdruck zu bringen, was die innigsten Gefühle meiner Brust bewegte. Ich wollte Ihnen dadurch nicht nur beweisen, daß wir Rheinländer verstehen, die gerechte Freundeshand Treue um Treue zu vergelten, sondern Ihnen auch sagen, daß am Rheine Männer wohnen, die den Glauben an ihre gerechte Sache noch nicht verloren haben und mit Liebe an dem Jungen, was deutsch fühlt und denkt, hängen. Und haben meine einfachen Verse das in Ihrem Herzen hervorgerufen, was ich mit dem besten Willen gegeben habe, so ist dies für mich die beste Befriedigung und Genugtuung meiner Arbeit. Was mein Kind tat, als es den Prolog mit so tiefem, seligen Empfinden vortrug, soll Ihnen ein neuer Beweis sein der Aufrichtigkeit und Freundschaft, die auch meine Familie den lieben Freunden ihres Vaters entgegenbringt. Ich habe dieshalb dem bescheidenen Wunsche Ihres verehrten I. Schriftführers Herrn Seydelmann entsprochen und beiliegend im Briefe den Prolog übersandt. Fügen Sie denselben Ihrem Vereinsarchiv bei und mögen Sie, bitte, bei Durchsicht Ihrer Akten sich stets erinnern an einen Sangesbruder und Freund, der mit am Rheine die Wache hält und es versteht, anzuerkennen, dem Wildbader Viedertranz anzugehören. Ich wünsche des weiteren dem Viedertranz-Wildbad bestes Wohlergehen und eine erpfehlliche Tätigkeit seiner gesanglichen Aufgaben. Bedauere, daß es mir auf Grund räumlicher Verhältnisse nicht möglich sein wird, des öfteren in ihrem Sängerkreise zu verweilen. Sind Sie jedoch, sehr verehrter Herr Pfau, versichert von der Aufrichtigkeit und stolzen Bewußtsein meinerseits gegenüber Ihrem schönen Vereine.
In diesem Sinne nochmals alles Beste für die Zukunft beider Vereine erhoffend in der Bekräftigung und Förderung des bestehenden Freundschaftsbundes, grüßt Sie, sehr verehrter Herr Pfau, und alle übrigen Sangesbrüder auf das herzlichste
Gregor Mez.

Und nun der Prolog selbst:

Willkommen am Rhein!

Willkommen, Ihr Freunde vom Schwabenland,
Willkommen, Ihr Säger und Frauen,
Ein inniger Gruß entgegen Euch schallt
Aus unseren heimischen Gauen.
Monguntia, die goldene, gastliche Maid
Mit ihren Mauern und Türmen
Umflingt Euch mit rheinischer Herzlichkeit
Bei perlendem Weine und fröhlichem Singen.
Am prächtigen Strome, dem deutschen Rhein,
Laßt die Sorgen des Alltags versinken,
Wo die Traube reift im Sonnenschein
Und die Herzen in Freundschaft Euch winken.
Wo einst Frauenlob sang von der Winne Sold
Und die Ehre den Frauen gegeben.
Manch' Säger begeistert im Liebes es zollt:
Nur am Rheine allein möcht' ich leben.
Wo vom Felsenkamme die Vorelen singt
Und der Fischer ihr lauschet im Rahne,
Wo am Holandsbogen die Liebe Dir winkt
Beim Lockenspiele der Nase.
Wo einst auf den Grund des Stromes sank
Der Nibelungen Gold, Geschmeide,
Wo Siegfried den blühenden Balmung schwang
Und den Lindwurm getödtet im Streite.
Wo die Liebe zur Heimat in Wort und Tat
Das rheinische Boll hat bewiesen,
Denn die Treue, sie war ihm kein leerer Wahn
In den Stürmen der Zeiten geblesben.
Dum dürfen wir reichen mit stolzer Gebärde
Euch schwäbischen Sängern die Bruderhand.
Das Land am Rhein ist heilige Erde,
Es ist unser deutsches Vaterland.
So seid willkommen am Schicksalsstrom
In dem Jahrtausend deutschen Land;
Es grüßt Euch der Martins-Dom
Und echter deutscher Männerfang,
Und lehrte Ihr zur Heimat wieder,
Tragt das Bewußtsein mit Euch fort:
Deutsch ist der Rhein und seine Veder
Und wird es bleiben immerfort.
Dum seid gegrüßt, Ihr Schwarzwaldsänger,
Die Ihr zum Rheinstrom seid geeilt,
Um dort erneut das Band zu fördern,
Das uns mit Euch zu Brüdern eint.
Das deutsche Lied, es wird uns führen
In Einigkeit mit Herz und Hand,
Dem Frühling unseres Volkes entgegen,
Zum Wohl des deutschen Vaterlands.
Dem Wildbader Viedertranz anlässlich seiner Rheinreise gewidmet
von seinem Freunde Gregor Mez.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schnee im Oberharz. Am Freitag vormittag ist im Oberharz reichlicher Schneefall eingetreten.

Wegen des Deutschlandslieds. Der Bürgermeister Böhm von Bad Königstein im Taunus wurde vom englischen Militärgericht in Wiesbaden zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er bei einer Burgbeleuchtung das Spielen des Deutschlandslieds gestattet, ohne vorher die Engländer um Erlaubnis gefragt zu haben. Kapellmeister Hiege wurde freigesprochen.

Das Eisenbahnunglück von Freising. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat das freisprechende Urteil des Landgerichts München 2 gegen den Vorarbeiter Johann Förtsch aufgehoben und die Strafsache zu nochmaliger Verhandlung an das Landgericht zurückverwiesen. Bei dem furchtbaren Eisenbahnunglück in der Nähe von Freising am 12. August 1926 waren durch Zugentgleisung 12 Reisende getödtet und 98 verletzt worden. Als Ursache des Unglücks wurde die fehlerhafte Auswechslung einer Junge an einer Auswechslstelle festgestellt, für die Förtsch als Leiter der Streckenarbeiten verantwortlich war.

Die albanische Krone verpfändet. Der neue König Zogu von Albanien wandte sich an die österreichische Regierung, um die Krone des alten Albanierfürsten Standerbeg zu erhalten. Von Wien bekam er aber die Mitteilung, daß die im Wiener Museum aufbewahrte Krone für Kriegsschädigungen verpfändet sei und ohne Zustimmung der Gläubigermächte nicht abgegeben werden könne. — Die neue albanische Flagge trägt einen Doppeladler im roten Feld.

Farbige Kohle. Farbige Kohle wird als das Neueste von einer amerikanischen Kohlenhandlung auf den Markt gebracht. Um dem Brennstoff ein gefälligeres Aussehen zu verleihen, wird die Kohle, bevor sie die letzte Wäsche verläßt mit einem auffallenden blauen Farbstoff behandelt und so an die Verbraucher geliefert. Das Verfahren soll ganz billig sein und den Heizwert der Kohle nicht beeinträchtigen. Eine Anthrazitkohlenzeche in Pennsylvania will ihre Kohle rosa färben.

Wegen Zollhinterziehung hatten sich in Kirchen (Rheinland) ein Brenneierbesitzer, dessen Betriebsleiter und zwei Arbeiter vor Gericht zu verantworten. Der Brenneierbesitzer wurde zur Zahlung des vierfachen Betrags der hinterzogenen Steuer summe, insgesamt 2 706 000 Mark und 6 Monaten Gefängnis, der Betriebsleiter zu 254 000 Mark Geldstrafe und 4 Monaten Gefängnis, die beiden Arbeiter zu zusammen 2 706 000 Mark und 2 bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt.

Eisenbahnunfall. In einem Tunnel am Bahnhof von Glasgow (Schottland) stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Bis jetzt wurden ein toter und 50 zum Teil sehr schwer verletzte Reisende geborgen.

Am Samstag morgen stieß bei dem Städtischen Stroud in der englischen Grafschaft Gloucestershire im Nebel ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Beide Züge wurden schwer beschädigt, einige Wagen gerieten in Brand. Im Augenblick des Zusammenstoßes fuhr auf einem andern Gleis ein zweiter Güterzug vorüber, von dem dann auch einige Wagen entgleisten. Bis jetzt ist bekannt, daß neun Personen getödtet worden sind, die Zahl der Verletzten ist noch höher.

Ein französisches Unterseeboot gerammt. In der Nacht zum 4. Oktober wurde ein französisches Unterseeboot an der spanischen Küste auf der Höhe von Vigo von dem griechischen Dampfer „Heterina Gulantris“ gerammt. Es sank mit 3 Offizieren und 40 Mann. Der Kapitän des Dampfers erstattete nach dem Anlaufen des Hafens Rotterdam Meldung.

Ein amerikanischer Küstendampfer gesunken. Nach einer Meldung aus San Francisco ist der amerikanische Küstendampfer „Smith“ mit 13 Mann Besatzung an Bord während eines schweren Sturms in der Gegend von Point Arena gesunken. In der Nacht zum Freitag war eine drahtlose Mitteilung von dem Dampfer eingegangen, in der es hieß, daß das Schiff sinke. Da seither jede Nachricht fehlt, besteht wenig Hoffnung für die Rettung der Schiffbrüchigen.

Flugzeugabsturz. Auf dem Flugplatz von Bachmat (Tonkin, Indochina) ist ein Flugzeug brennend abgestürzt. Die Insassen, ein französischer Leutnant und ein Industrieller, sind tot.

Der Welfenschah. Der zum Verkauf stehende Welfenschah des Herzogs von Braunschweig, für den übrigens tatsächlich schon ein amerikanisches Angebot von 10 Millionen Dollar vorliegen soll, bildet glücklicherweise nur einen Teil des berühmten Welfenschahes. Wichtige Teile des Welfenschahes befinden sich noch heute als Leihgaben des Herzogs im Provinzialmuseum in Hannover, darunter die berühmte Goldene Tafel von Lüneburg. Sie sind durch Leihvertrag vorläufig vor dem Verkauf geschützt. Der Leihvertrag bildet die Gegengabe dafür, daß die Reichsregierung und die preussische Regierung vor einigen Jahren dem Herzog gestatteten, ein englisches Prinzenbild von Holbein dem Jüngeren aus der Braunschweiger Fideikommiss-Gemäldeausstellung für 1,25 Millionen Mark nach England zu verkaufen.

Zehn-Millionenstiftung. Der englische Kunstfreund, Sir Duceen hat 10 Millionen Mark gestiftet, damit die notwendig gewordene Vergrößerung des Britischen Museums, der königlichen Porträtsammlung und der Latengemäldeausstellung in London durchgeführt werden könne. In dem Stiftungsbrief erklärt Duceen, es sei ihm besonders darum zum tun, die von Lord Elgin gesammelten Bruchstücke der Athener Akropolis würdig unterzubringen.

Wer hat's gemacht? Die Polen sind sehr verächnpft daß der französische Marschall Foch in einem Vorwort zu dem von dem früheren polnischen Kriegsminister Sikorski geschriebenen Buch über den russisch-polnischen Kampf im Jahr 1920 behauptet, dem Eingreifen des französischen Generalstabschefs Wegand sei die Rettung Warschaus vor dem bolschewistischen Angriff zu danken. Wenn Wegand nicht gewesen wäre, so wären die bereits völlig geschlagenen, zahlenmäßig und militärisch ungenügenden polnischen Truppen vollends aufgerieben worden und Warschau wäre heute bolschewistisch. Die Eitelkeit Sikorskis wird durch dieses Vorwort Fochs schwer verletzt, denn er behauptet, sei in dem Eingreifen sei die schließliche Zurückdrängung der roten Russen zu verdanken. (Der in Paris lebende Sikorski ist, nebenbei bemerkt, ein Begründer Pilsudskis.) In Wahrheit kann weder Pilsudski noch Wegand das Verdienst der Russenvertreibung für sich in Anspruch nehmen. Der strategische Plan, nach dem der russische Angriff abgewehrt wurde, stammt vielmehr von dem ebemali-

gen österr. General Roswadowski, der 1920 polnischer Generalstabschef wurde und später in Ungnade fiel, weil er sich dem Raubsturz Wisjudakis von 1920 widersetzte.

Ein Bär ausgebrochen. Während einer Vorstellung eines Zirkus auf dem Hebbelpfad in Dresden-Cotta wurde der Bändiger Karl von einem großen braunen Bären angefallen und schwer verletzt. Mit Mühe konnte der Mann aus dem Vorführungsläufig herausgeschafft werden, wobei noch mehrere andere Personen verletzt wurden. Dabei gelang es dem Bären, aus dem Käfig zu entkommen, wodurch im Publikum eine Panik entstand. Das Tier wandte sich in den Pferdestall und fiel dort eine Zirkusreiterin an, die gleichfalls Verletzungen davontrug. Schließlich mußte der Bär durch Schuppelzer erschossen werden.

Der Diebstahl im Dom von Münster i. W. Die auf geheimnisvolle Weise aus dem Münsterer Dom vor kurzem gestohlenen Elfenbeinkurzfiguren, Kunstwerke des 17. Jahrhunderts, sind durch einen merkwürdigen Zufall wieder herbeigekauft worden. Es meldete sich bei dem die Untersuchung leitenden Kriminalbeamten ein Mann, der erzählte, daß er in der Lage sei, wichtige Angaben über den Diebstahl zu machen. Im Kauf seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche und räumte schließlich ein, selbst der Täter zu sein. Ob er auch für den Raub der kostbaren Monstranz aus dem 17. Jahrhundert in Frage kommt, sieht nach nicht fest.

Für 25 000 Mark Damenluruschuhe gestohlen. In einer Dresdener Schuhfabrik entwendeten seit Jahr und Tag ein Lagerverwalter und ein Packer fortgesetzt Damenluruschuhe und verkauften sie zum Teil weit unter Preis. Der Firma ist ein Schaden von etwa 25 000 Mark entstanden. Die beiden Diebe wurden verhaftet, ebenso verschiedene Helfer.

In einer Sandgrube verschüttet. Als der Landwirt Müller aus Groß-Ostheim bei Alschaffenburg aus einer benachbarten Sandgrube eine Fuhre Sand holen wollte, stürzte infolge der großen Feuchtigkeit größere Erd- und Sandmassen herab und begruben den Landwirt samt Wagen und Pferden unter sich. Der Mann wie auch die beiden Pferde wurden getötet.

Sendefolge der Südd. Rundfunk U.-G. Stuttgart

Dienstag, 16. Oktober:

10.30-11.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtenleser. 12.30: Weiterbericht, Schallplattenkonzert. 13.00: Mittagskühnchen. 14.00: Nachrichtenleser. 15.45: Was hat die Dampfschiffahrt mit der Volkswirtschaft zu tun? 16.15: Radmitsingkonzert. 18.00: Zeitangabe, Weiterbericht. 18.15: Vortrag: Sektore, der Weile von Wien. 18.45: Funkspiel für alle. 19.15: Vortrag: Eliten aus dem überfließen deutschen Leben. 19.45: Zeitangabe, Weiterbericht, Nachrichten Süddeutscher Funkevereins. 20.00: Die Bonkten 20.30: Mauerer und Schloffer, familiäre Oper. Anschließend: Vortrag: Das bequeme Eigen. Nachschichtkonzert.

Sport

Frhr. v. Hünefeld ist mit dem Flugzeug „Europa“ mit einem Begleiter in Bachanal angekommen und am folgenden Tag nach Schanghai weitergefliegen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. Okt. 4.196 G., 4.204 M.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Wbl.-Anl. 50,25
Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausl. 15.
100 franz. Franken 16,375
Berliner Geldmarkt, 13. Okt. Tagesgeld 6,5-8, Monatsgeld 8-9, Warenwechsel 6,875 v. H.

Privatdiskont: 6,5 v. H. kurz und lang.
Zunehmende Sparsamkeit. Die Sparsparbanken bei der Stadt, Sparkasse Stuttgart und ihren Zweigstellen sind im Monat September von rund 67.377 Mill. RM auf rd. 68.212 Mill. RM gestiegen.

Steigende Verschuldung der Landwirtschaft. Die erfahrbare Kreditbeschaffung der Landwirtschaft hat sich in den ersten acht Monaten des Jahres 1928 weiter um rund 700 Millionen auf rund 5,86 Milliarden Mark erhöht. Die Zunahme betrug in der entsprechenden Zeit des Vorjahres rund 1000 Millionen.

Gutgläubiger Erwerb „geschobener“ Auslosungsscheine. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums behalten Auslosungsscheine für aufgewertete Kriegsanleihen usw., auch wenn sie ursprünglich auf Grund von Schiebung ausgestellt sind, für den Inhaber ihre rechtliche Gültigkeit, wenn dieser nachweisen kann, daß er sie in gutem Glauben erworben hat. Erlösanspruch des Reichs können sich nur gegen den ersten Empfänger richten.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnelgel

Das Glück ist da!
Rasch greif zu!



Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse: 19. und 20. Oktober 1928

Nächstgewinn: 2 Millionen RM.
(9 den amtl. Plänen)

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1	1 Doppellos
für 1. Klasse	3.-	6.-	12.-	24.-	48.-
für alle 5 Klassen	15.-	30.-	60.-	120.-	240.-

Porte und Liste extra

GOTTWICK

Württemberg. Lotterie-Einnehmer - Stuttgart
Schloßstraße 8 und Königsbau

Postscheckkonto 8110 Stuttgart, Fernsprecher 216 41/42

Im Lohnstreit in der Metallindustrie des Ruhrgebiets wurde den Arbeitern auf 1. November gekündigt. Der Metallarbeiterverband hat auf 16. Oktober eine allgemeine Besprechung der Gewerkschaftsvertreter einberufen.

Im Lohnstreit der Textilindustrie von München-Graben und Rhendi hat der Schlichter Verhandlungen auf 16. Oktober anberaumt.

Im polnischen Textilindustriebezirk Lodz soll am Montag der Generalstreik beginnen.

Vergleichsverfahren. Georg Eckle, Spezialhändler in Geislingen-Altenstadt. — Gaston Meyer vorm. Gust. Schröder, Bertenschniederer in Ulm.

*

Stuttgarter Börse, 13. Okt. Die Börse verkehrte heute am Wochenanfang in ruhiger und abwartender Haltung. Manas jeglicher Anregung kann immer noch kein Geschäft aufkommen und die Kurse weisen nur wenige geringfügige Veränderungen auf. Am Rentenmarkt waren Liquidations-Goldpfandbriefe stärker gefragt.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidemärkte, 13. Okt. Weizen märk. 21,20-21,50, Roggen 20,90-21,20, Brauzerke 23,10-25,10, Futter- und Industrieerke 20,20-21,20, Hafer 20-21, Mais 21,80-22, Weizenmehl 26,75-30, Roggenmehl 27-30, Weizenkleie 15-15,25, Roggenkleie 15,25.

Bremen, 13. Okt. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21,27.

Berlin, 13. Okt. Elektrizitätspuffer 144,75.

Märkte

Viehpreise. Zulendorf: Rube 450-500, Kalben 500-650, Jungvieh 150-280. — Mengen: Farren 400-700, Ochsen 350 bis 700, Rube 350-600, Kalben 400-600, Jungvieh 180-300. — Bernloch Dt. Münzingen: Ochsen 600-700, trüchtige Kalben 400 bis 500, Rube 250-400, Jungvieh 140-200, Milchschweine 21-30. — Dornhan Dt. Sulz: Rube 270-270, trüchtige Kalben 410 bis 520, Schlachtwiech 420-430, Rinde 155-225.

Schweinepreise. Zulendorf: Milchschweine 25-30. — Blaufelden: Milchschweine 19-29. — Creglingen: Milchschweine 22-25. — Gaildorf: Milchschweine 24-28. — Mengen: Milchschweine 25. — Dornhan Dt. Sulz: Rube 270-370, trüchtige Kalben 410 bis bis 32. — Schömberg: Milchschweine 16-25. — Bernloch: Milchschweine 21-30. — Dornhan: Milchschweine 18-24 M.

Schilling-Piano

dankelichen wenig gebraucht, ohne Ventilationsmerkmale, sehr preiswert, gegen Bar oder Raten, unter Garantie verkauft.
Fr. Schilling, Pianoforte-Fabrik, Stuttgart, Zinnenhoferstraße 17.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 13. Okt. Edeläpfel 15-25, Tafelbirnen 20-30, Tafeltrauben 30-40, Pflirsche 20-35, Quitten 28-35, Walnüsse 50-65, Zwetschen 20-35, Kartoffeln 5-6, Sängerböhen 40-55, Koffalat 6-15, Endiviensalat 6-18, Filderkraut 8, Weißkraut rund 8, Rotkraut 8-10, Blumenkohl 1 Stück 20-30, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-10, Karotten runde 1 Bund 8-20, Zwiebel 1 Pfd. 10-12, Gurken große 1 Stück 20-30, Rettiche 6-12, Tomaten 20-25, Spinat 10-15, Kohlraben 1 Stück 4-6.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 14. Okt. Zufuhr: 1000 Zentner. Preis 11-11,50 M für 1 Str.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 10. Oktober sind 64 Wagen neu eingeführt und zwar aus Württemberg 11, Bayern 7, Baden 3, Oesterreich 16, Schweiz 13, Italien 13, Frankreich 1. Noch auswärts sind 35 Wagen abgefahren. Preis wagenweise für 10 000 Mostogramm von 1700-2100 Mark und zwar für Obst aus Italien 1700-1750, aus den übrigen Ländern 2050-2100 Mark, im Kleinverkauf 9,40-11 M der Zentner.

Obstpreise. Dehringen: Mostbirnen 8,50-9,50, Mostäpfel 10 bis 11, Tafeläpfel 15-16. — Tübingen: Mostobst auf dem Reiterplatz 11-11,50, auf dem Güterbahnhof 10, Kartoffeln 4,50 bis 5. — Winnenden: Mostobst 9-10,50, Tafeläpfel 13-20, Zwetschen 20-22, Quitten 30 Mark.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardplatz), 13. Okt. Zufuhr: 600 Zentner. Preis 5-6 M für 1 Str.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardplatz), 13. Okt. Zufuhr: 100 Zentner. Preis 8 M für 1 Str.

Herbstnachrichten. In Kirchheim a. N. ist viel veräußert; Preise 335 M pro Eimer. — In Bellingen Dt. Marbach ist fast alles veräußert ohne festen Preis; man torcht von 400-450 Mark pro Eimer. — In Neckarweilheim Dt. Bellingen ist das Herbstgeschäft nahezu beendet. Verschiedene Räte wurden abgeschlossen mit 360 Mark für den Eimer. — Auch in Hausen a. Jaber wurden Räte getätigt zu 320 Mark pro Eimer. — In Marktstadelm Dt. Wergentheim beginnt die Beise am 15. Oktober. Man rechnet mit einem Ertrag von 600-700 Hektoliter.

Heilbach, 14. Okt. Die Weingärtner rechnen mit einem vollen Herbst in den Lagen, über die der Frühjahrsfrost nicht genungen ist. Bei dem fortgeschrittenen Reifegrad der Trauben ist ein Kurs zu erwarten. Mit der Beise wird am Montag den 15. Oktober 1928 begonnen. Der Ertrag wird auf etwa 5000 Hektoliter geschätzt.

Kirchheim a. N., 14. Okt. Vieles verkauft. Die Preise sind im Rahmen von 330-400 M für je 3 Hektoliter. Noch sehr gute gute Reste feil.

Grumbach I. N., 13. Okt. Im Remstal beginnt die allgemeine Weinlese am 15. Oktober.

Reutlingen (Remstal), 14. Okt. Am 15. Oktober wird hier die allgemeine Weinlese beginnen. Der neue Wein wird ganz vorzüglich werden. Der Ertrag unserer Markung ist auf 500 Hektoliter geschätzt.

Gröfingrad, Weinlese in vollem Gange. Manas schlägt etwas vor. Vieles veräußert noch keine festen Weinkäufe, doch werden etwa 350 RM für 1 Eimer genannt. Noch größere und schönere Posten mit ca. 300 Hektoliter zu haben; Käufer erwünscht. Wein kann vom 15. Oktober an bestellt werden. Pünktliche Kafferbienena. Auskunft: Schulheizenamt, Telephon Amt Heilbronn 2401.

Wilsbach Dt. Heilbronn, 14. Okt. Die Weingärtnergesellschaft veräußert am 17. Oktober Rot- und Weißwein.

Waltingen a. E., 14. Okt. Leie beendet. Qualität des Weins vorzüglich. Verschiedene gute Posten sind noch feil.

Welschweil. Das christliche Holz „Goldenes Kreuz“ in Bad Wergentheim ging um den Kaufpreis von 85 000 M. an die Geschwister Friesinger über. Die Stadtverwaltung hatte den Preis für ein für sie nur als Abbruchobjekt in Betracht kommendes Gebäude zu hoch befunden und auf seinen Erwerb verzichtet. — Das Café Hansjakob in Wergentheim ist um den Preis von 70 000 M. einschließlich des gesamten Inventars an den Konditor Albert Richter aus Frankfurt a. M. übergegangen.

Das Wetter

Die nordwestliche Depression beherrscht noch die Wetterlage. Für Dienstag ist noch mehrfaches bedecktes, auch zu zeitweiligen Niedererschlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zugsunfall in Horb — 16 Personen verletzt.

Stuttgart, 14. Okt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der D-Zug 278 Immendingen-Stuttgart ist am 14. Oktober um 1 Uhr nachmittags bei der Einfahrt in Horb auf eine Lokomotive aufgestoßen, die bei einer Rangierbewegung im Nebengleis über das Sperrsignal hinausgefahren war. Bei dem Aufstoß sind 14 Reisende, sowie der Zugführer und ein Schaffner des D-Zuges leicht verletzt worden. Ernstliche Verletzungen hat niemand erlitten. Die beiden Lokomotiven, der Speisewagen und ein Personenwagen des Schnellzuges sind beschädigt worden. Der Sachschaden ist im Ganzen gering. D 278 konnte mit einer Verspätung von 36 Minuten weiterfahren. Der Personenzug 774 erhielt infolge Abwartens eines Ersatzes für die beschädigte Lokomotive eine Verspätung von einer Stunde. Sonstige Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Schwarzer, pelzbesetzter, fast neuer **Mantel** zu verkaufen. Preis 40 M. Buchhandlung Biernow am Kurplatz.

Dr. Bufler's Eucalyptusöl Debuco ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen. Man beachte Dr. Bufler's Debuco. Eberhard - Drogerie Plappert, Wilhelmstr. 86a

Schützenverein Wildbad.
Vom Schützenverein Hirau ist Einladung ergangen zu dem am nächsten Sonntag den 21. ds. stattfindenden **Kirchweih-Schießen**
Zahlreiche Beteiligung wäre erwünscht und wollen sich die hierfür interessierenden Schützenbrüder zwecks Teilnahme und Abfahrt bei Schützenmeister Kloss oder Schützenbruder Walthar Frischke (Hotel Post) anmelden.
Das Schützenmeisteramt.

Ab heute mittag wird prima erstklassiges **Mostobst** an der Bahn abgegeben.
Telephon 154. **Freibau**

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkünder, Röcke, Blusen
C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER & BLUMENSTRASSE